

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpuszeile oder der „am 10. März, für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg. für Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 24.

Sonnabend, den 25. Februar 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Der Kaiser wird am 6. März der Rekrutenverleihung in Wilhelmshaven beiwohnen.

Der Kaiser nahm an einem Festmahle des Offizierskorps der Landwehrinspektion Berlin teil. General Köppler brachte im Verlauf des Festmahls das Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser antwortete mit einer kurzen Ansprache.

Das Kaiserpaar wird nach Londoner Meldungen zur Entfaltung des Denkmal für die Königin Victoria nach London reisen. Die feierliche Einweihung des Monuments findet, wie offiziell angekündigt wird, am 16. Mai statt.

Der Deutsche Kronprinz ist von seinem Ausflug ins Innere Indiens nach Kalkutta zurückgekehrt. Er hat im Sonderbundsbesitz fünf Tiger geschossen, die den Viehzüchtern viel Schaden verursacht hatten. Der Kronprinz ist von seinem Aufenhalt in Ost-Bengalen sehr begeistert.

Der Kaiser wohnte am Freitag der Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsrates bei, wo verschiedene Tages-Brennen einen Vortrag über die deutschen Moore und ihre Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft hielt. Nach dem Vortrag ergreift der Kaiser das Wort, um Mitteilungen über seine eigene Tätigkeit auf diesem Gebiete in Gabinet zu machen. Im Anschluß daran führte der Kaiser aus, die deutschen Landwirte müßten bestrebt sein, ihre Viehhaltung und Viehproduktion zu vergrößern. Deutschland müsse in dieser Beziehung durchaus selbständig werden. Der Kaiser berichtigte über die von ihm besprochenen einschlägigen Arbeiten in Gabinet und sprach an der Hand des Manuskripts, streute aber eine große Reihe von freien, teilweise humoristischen Bemerkungen ein. Er teilte mit, es seien in Gabinet auf einem allerdings verhältnismäßig kleinen Areal mit der Trockenlegung von Mooren und Meliorationen ausgezeichnete und rasche Erfolge erzielt worden. Der neue Boden bringe schon jetzt beträchtliche Erträge. Die in Verbindung damit in die Wege geleiteten Versuche zur Züchtung

der Rindviehzucht versprächen gute Ergebnisse. Er machte genaue Angaben über die Kosten und die Rentabilität der Kulturen und teilte auch mit, daß er habe den Versuch machen lassen, durch Kreuzung von Niederungsrasen mit dem indischen Zebu eine Rindviehrasse mit vermehrtem Fettgehalt der Milch zu züchten. Der Kaiser schloß mit der Aufforderung, daß die deutsche Landwirtschaft ihre Viehhaltung vergrößern müsse und könne, um die Ernährung des Volkes vom Ausland immer unabhängiger zu gestalten.

Auf einem parlamentarischen Festmahle im Statthalterpalais zu Stralsburg imSchloß, an dem eine größere Zahl von Abgeordneten des reichsländischen Landesauschusses teilnahm, hielt der Statthalter Graf von Wedel eine Ansprache, um des Kaisers zu gedenken, der bald auf eine 23jährige Regierungszeit zurückblicke und der ebenso lange die Staatsgewalt in Elsaß-Lothringen ausübe. Während dieser Zeit habe die Liebe zum Kaiser in der Elsaß-Lothringischen Bevölkerung feste Wurzeln geschlagen. Beweis dafür ist der wirklich spontane und herzliche Empfang, der dem Kaiser bereitet wird auf seinen Fährten durch das Land in allen Orten seitens der Einwohnerlichkeit. In dem geraden, jedem Gemachten abholden Charakter des Volkes aber liegt die Bürgschaft für die Echtheit dieser Kundgebungen. „Hierin erlicke ich“, schloß Graf Wedel seine Rede, „zugleich aber auch den Ausdruck der Erkenntnis, daß es ein unschätzbare Vorrecht nach innen und außen ist, unter dem unmittelbaren Schutz und der fürsorgenden Obhut eines mächtigen Staatsoberhauptes zu stehen.“

Graf von Wirbach-Sorquitten hat im preussischen Herrenhause den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu eruchen, in geeigneten, insbesondere kleineren Organen eine offizielle, gemeinverständliche Darstellung des Inhalts der Reichsfinanzreform von 1909 zu geben sowie der durch die Steuerföhrung bedingten Preisverhörungen im Gebiete der Konsumsteuern.

— Ermäßigung der Fahrkartenpreise. Eine Reform der Fahrkartenpreise in Preußen wird schneller kommen, als bisher geglaubt worden ist.

Im nächsten Jahr vielleicht schon fahren wir billiger auf der Eisenbahn — wieder billiger muß man sagen, denn die Erinnerung an die schönen Zeiten vor der Fahrkartenerhöhung haben nicht aus dem Gedächtnis gewollt. Die finanziellen Ergebnisse der Staatsbahngemeinschaft sind so überreichend günstige gewesen und gewöhnen die Gewöhnlichkeit ihrer Stetigkeit auf so lange Zeit hinaus, daß man in absehbarer Zeit an eine Ermäßigung der Fahrkartenpreise herangehen kann, der in nicht zu ferner Zeit eine gewisse Ermäßigung des Güterfrachtarifs folgen wird. Viele erzieulichen Verhältnisse sind, wie auch der preussische Eisenbahnmittler Breitenbach im Abgeordnetenhause anlässlich der Debatte über den Eisenbahnetat betonte, natürlich Folgeerscheinungen der Leberbindung der letzten weltwirtschaftlichen Krisis, deren Wiederholung jedoch auf lange Jahre hinaus geboten erscheint.

Die 18. Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die im Sportpalast in der Potsdamerstraße und nicht mehr in dem Zirkus Busch zu Berlin tagte, der für die große Dürre der Bünbler zu klein geworden ist, hatte wieder gewaltige Scharen deutscher Landwirte aus allen Gauen des Vaterlandes diesseits und jenseits der Elbe wie des Mains nach der Reichshauptstadt gezogen. Und den witterteften Gestalten machte es wenig aus, daß die vertriehenen Baumkollastriemen mit elementarer Gewalt durch die Straßen brausen und den gegen sie ankämpfenden Passanten ein Gemisch von Regen und Schnee ins Gesicht weischten. Die Landwirte waren frischgemut, die Reden des Kaisers und des Kanzlers vor dem deutschen Landwirtschaftsrat hatten ihnen die Gewißheit gegeben, daß an den leitenden Stellen des deutschen Reiches die Föhrer für dessen Landwirtschaft lebendig ist.

Der Aufstieg der Dikofasthulte auf der Karolineninsel Bonape, dem am 18. Oktober v. J. vier unserer Regierungsbeamten zum Opier fielen,

24]

Irene.

Original-Novell von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

In einer Mittelloge saßen auch Graf Dornbusch und Hans v. Urtrecht.

„Sie machen mich wirklich neugierig, Graf,“ sagte der Begleiter, „diesen Johnson kennen zu lernen, er muß nach Ihrer Beschreibung ein ganz großartiger Künstler sein. Merkwürdig, daß ich nie von ihm höre. Und Sie sagen, wir werden nach Schluß der Vorstellung mit ihm zusammen treffen?“

„Ganz gewiß, falls Sie dann noch Lust dazu haben,“ lächelte Dornbusch hämisch, „Sie werden staunen, mein lieber Freund, machen Sie sich auf eine große Ueberraschung gefaßt.“

Urtrecht sah seinen Begleiter mißtrauisch von der Seite an. Etwas im Tone desselben fiel ihm unangenehm auf, doch behielt er nicht Zeit, darnach zu fragen. Miß Bella trieb eben in die Manege, von lautem Beifall empfangen. Sie musterte die Reihen der Zuschauer, sandte das und dorthin einen lächelnden Blick, nickte diesem oder jenem veritochen zu und dankte durch ein grazioses Neigen des hübschen Köpfchens für den spenderten Beifall. Auch auf Graf Dornbusch hateten ihre Augen, und, wie Urtrecht scheinen wollte, auffallend lange und oft.

„Sollen wir die kleine Serie nachher zum Souper einladen?“ lächelte der Graf, seinen Begleiter leicht mit dem Ellbogen anstoßend.

„Damit Sie meiner Braut schadenfroh erzählen könnten, ich hätte mit Kunstfreierinnen soupiert. Sie versprechen ihr doch, mich vor allem Urgen behüten zu wollen. Halten Sie so Ihr Wort?“ gab Urtrecht leise zurück. „Nein, nein, ich denke, wir gehen allein.“

„Nun, nun, Freunden, nur nicht allzu ängstlich sein, ich werde nichts verraten. Miß Bella ist ein reizender Käser, zwar etwas borniert, aber das macht nichts, man unterhält sich ganz gut mit ihr. Was wollen Sie auch mit dem angebrochenen Abend anfangen. Freilich, wer eine Braut wie Komtesse Tennewitz sein eigen nennt, der findet keinen Gefallen an Anderen. Ich begreife das, insofern ein armer, abgewiesener Schüler wie ich, mich zufrieden sein und mit allem vorlieb nehmen.“

Er fuhr sich, wie in komischer Verzweiflung, durch die spärlichen Haare.

„Ich möchte mich nicht allzulange in der Residenz aufhalten,“ begann Urtrecht wieder, „ich fürchte, meine Braut tatsächlich verliert zu haben. Was ihr Verlangen auch kindlich genug, so scheint es mir bei reiflicher Ueberlegung fast, als läge doch ein tiefer Grund vor. Ich will womöglich in zwei Tagen wieder nach Hause. Natürlich beabsichtige ich, meinen zukünftigen Schwiegerater aufzuwachen, um seine Meinung, betreffs unserer Hochzeit, zu hören.“

„Der treffen Sie sicher, wenn Sie sich meiner Führung anvertrauen wollen, da ich weiß, wo er verkehrt. Ich sagte Ihnen doch bereits, ich bin gut Freund mit Graf Tennewitz, wir machen hiers

ein Spielchen zusammen, und unterhalten uns vorzüglich.“

„Im Vertrauen, Herr Kamerad,“ räumte Urtrecht dem gespannt horchenden Grafen zu, „Tennewitz ist doch reich, nicht wahr? Wie hoch schätzen Sie ungefähr seine Einkünfte?“ — „Ich will ganz offen sein, es wäre mir sehr erwünscht, wenn meine Braut nicht nur ihre Schönheit, sondern nebenbei fliegende Münze mit in die Ehe brächte, denn eine annehmliche Zugabe ist so etwas immer. Ich habe einen schlechten Kauf an dem etwas verwahrlohten Gute gemacht. Tennewitz sagte mir, er hätte es nicht nötig gehabt, den Boden auszunutzen. Ich bin nicht lange genug in der Genend, um einen klaren Einblick in die Verhältnisse gewinnen zu können, aber wie ich aus den Reden meines zukünftigen Schwiegeraters entnahm, besitzt er ein großes Privatvermögen, und ich denke, er wird mit der Mitgift nicht zagen. Das Gut war zwar mit verschiedenen Hypothen belastet, aber immerhin besaß Tennewitz eine hübsche Summe ausbezahlt, die ihn wohl in den Stand setzt, seine Tochter standesgemäß auszukleiden.“

„Die Summe benutzte er dazu, seine übrigen Schulden zu bezahlen, mein Lieber,“ pläbe Dornbusch mit schadenfrohem Lachen heraus. „Die Gläubiger, und es waren nicht wenige, trieben ihn derartig in die Enge, daß er sich genötigt sah, das Gut zu verkaufen. Allerdings hat er mit dem Erlös seine Verbindungen alle befriedigt. Wenn er auch am Schluß mit leeren Taschen dastand, so war er doch wenigstens ein Ehrenmann geblieben.“

hat weitere schwere Opfer gefordert. Laut telegraphischer Meldung des Kommandanten der Kriegsschiffe, die nach Ponape entlaiden wurden, gab es in der zweiten Hälfte des Januar wiederholt blutige Kämpfe mit den Australiern, wobei ein Offizier und drei Mann fielen, eine ganze Anzahl Soldaten schwer oder leicht verundet wurde.

Deutscher Reichstag.

Bei nur mäßig belebtem Hause eröffnete der Abg. Belzer-Sigmaringen (Ztr.) am Dienstag den Reigen der Redner zur zweiten Lesung des Justizetats. Redner wünschte eine Reform der Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren und besonders die Verschärfung der Strafen für Verbreitung von Schmutz in Wort und Bild. Das geplante Luftschiffahrtsgesetz solle sich zunächst auf praktische Gesichtspunkte beschränken. Scharfe Kritik übte Redner an der Weltfremde einer großen Anzahl unserer Richter, an der Behandlung der Angeklagten im Allensteiner Prozeß, er fordert Auskunft über den Stand des Gulgubn-Prozesses und meint, die Auffassung des kleinen Mannes, daß bei uns Klassenjustiz herrsche, sei nach dem Geschehenen nicht freivol zu nennen. Die vorzügliche Leitung der Moabiter Prozesse haben das Vertrauen zu unserer Justiz wieder gehoben. Abg. Frank (Soz.) spricht gleichfalls von Klassenjustiz, unter der namentlich die sozialdemokratischen Redakteure zu leiden hätten. Wegen der Moabiter Vorurteile könnte auf Grund der neuen Justizbestimmung jeder Sozialdemokrat bestraft werden; die Unternehmer fasse man milde, die Arbeiter scharf an. Redner protestiert namentlich gegen die Maßregelung der sozialdemokratischen Jugendorganisationen. Staatssekretär Visco betont die guten Wirkungen des Gesetzes über die Entlastung des Reichsgerichts und führt an, daß Kürst Gulgubn bei einer Untersuchung am 4. Januar verhandlungsunfähig befunden wurde. Zur Bekämpfung der Schundliteratur wurde eine Zentralkommission geschaffen. Abg. Varenhorst (Mp.) fordert Ausdehnung des Eisenbahnhaftpflichtgesetzes. Staatssekretär Visco erwidert, daß ein solches Gesetz für Sachschäden sich in Ausarbeitung befinde. Abg. Ablass (Vpt.) weist die teilweise direkt ehrenrührigen konservativen Angriffe auf den Gutsbesitzer Beder eingehend zurück. Abg. Roth (Wirtsch. Vg.) fordert Beseitigung der Strafanstalten durch die Richter. Staatssekretär Visco: Das Strafvollzugsgesetz kann sich nur an ein neues Strafrecht angliedern, das alsbald vorgelegt werden wird. Mittwoch Fortsetzung.

Preussischer Landtag.

Das Haus begann am Montag die Beratung des Eisenbahnetats. Nach den Darlegungen des Berichterstatters Abg. Schmieding betonte Abg. Graf Groeben (kons.), daß die Verantwortlichkeit der Beamten als „bestes Kapital“ erhalten bleiben müsse. Abg. Wallenborn (Ztr.) sprach über die Arbeiterauschüsse in Staatsbetrieben. Abg. Friedberg (nl.) hatte Einwände gegen die Finanzverwaltung der Eisenbahn, die aber vom Finanzminister Dr. Lenze und vom Eisenbahnminister Breitenbach zurückgewiesen wurden. Die Abg. Graf Wolke (fr.) und Dennig (fr.) billigten die Verkehrspolitik der Regierung. Abg. Bachmole (Vp.) brachte Wünsche seiner Partei vor. Abg. v. Dennig-Tecklin (kons.) billigt ebenfalls die Verkehrspolitik der Regierung. Abg. Schmieding (Ztr.) bespricht Eisenbahnbetriebsunfälle und stellt fest, daß in dieser Hinsicht die preussischen am günstigsten dastehen. Abg. Macco

(nl.) bittet um Tarifiermäßigung für Massengüter. Eisenbahnminister v. Breitenbach: Lediglich auf Grund der Tatsache, daß die Kleinüberhänge der Bahn hoch sind, können Tarifiermäßigungen erwägt werden. Bezüglich der Fahrkartensteuer besäugte ich, daß die Reformbestrebungen dahin zielen, die vierte Klasse unbefeuert zu lassen. Der Minister schließt mit einer nochmaligen Betonung der jüngsten Lage der preussischen Bahnen. (Beifall.) Das Haus vertagt sich auf Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung.

Das Haus setzte am Dienstag die Debatte des Eisenbahnetats fort. Von den Rednern des Zentrums wurde eine Ermäßigung der Frachtarife für die oberflächliche Kohle gefordert. Minister von Breitenbach erklärte sich jedoch dagegen; die oberflächliche Kohlenindustrie befinde sich in guter Lage, zudem bewege sich die gesamte Industrie in aufsteigender Konjunkturlinie, jedoch Ausnahmetarife jeder Berechtigung entbehren. Von nationalliberaler Seite wurde eine allmählich vor sich gehende Herabsetzung der Gütertarife im allgemeinen gewünscht, unter Hinweis auf die Notwendigkeit, die deutsche Industrie im Kampf um die Vorherrschaft auf dem Weltmarkt zu stärken. Einen Wunsch auf Ermäßigung der Fahrpreise für Schülerfahrten mußte der Minister ablehnen. Trotzdem wurde eine dahin gehende Petition der Regierung als Material überwiesen. Das Haus vertagte sich auf Mittwoch.

Das Herrenhaus erlebte am Dienstag, nachdem es des verstorbenen Mitgliedes Grafen v. d. Schulenburg in üblicher Weise gedacht hatte, eine Reihe kleinerer Vorlagen ohne wesentliche Debatte. Eingehender wurde die Vorlage über die Reinigung öffentlicher Wege beraten. Der Gesetzentwurf soll einen festen Rechtszustand schaffen gegenüber der jetzt vielfach auseinandergehenden Rechtsprechung in Sachen der Straßenreinigung. Die Vorlage wurde angenommen. — Einen in mancher Beziehung recht wertvollen Antrag hat Graf von Mirbach-Sorquiten im Herrenhause gestellt, er ersucht die Staatsregierung in geeigneten, insbesondere kleineren Organen eine offizielle, gemeinverständliche Darstellung des Inhaltes der Reichsfinanzreform von 1909 zu geben sowie der durch die Steuerläge bedingten Preisermäßigungen im Gebiete der Konsumsteuer.

lokales und Provinziales.

Annaburg. (Militärisches.) Lange, Oberleutnant von der Unteroffizier-Vorlesung in Annaburg, in das 5. Groß. Hess. Inf.-Regt. Nr. 168, Wiederbeamt. Leutnant von derselben Schule in das Inf.-Regt. Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 6, die Leutnants Wylus in 2. hannov. Regt. Nr. 77 und Grösse im Inf.-Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfal.) Nr. 15 zur Unteroffizier-Vorlesung in Annaburg zum 1. April verleiht.

Annaburg. 23. Febr. Der heutige Frühzug von Wittenberg mußte wegen eines Walchmenderettes in hiesiger Station liegenbleiben, bis eine von Falkenberg requirierte Maschine denselben hier abholte und weiter beförderte, wodurch der Zug eine ca. 1/2 stündige Verpätung erlitt.

Jessen. 20. Febr. Am 17. d. M. ist nun auch in Gorsdorf, und zwar unter dem Viehbestande des Mühlenbesizers Gnelmann, die Maul- und Klauenpeste amtlich festgestellt worden.

Jessen. 20. Febr. Der hiesige Vorkaufsverein, e. G. m. b. H., hielt heute abend 8 Uhr im Galthof „Kürst Blücher“ seine erste diesjährige General-Versammlung ab, wozu leider nur

18 Vereinsmitglieder erschienen waren. Nach dem bekannt gegebenen Geschäfts-Bericht des 47. Verwaltungsjahres (1910) beträgt der Gesamtumsatz in Einnahme und Ausgabe 1 137 062,89 M. Die Sparsparlagen erreichten die Höhe von 301 529,06 M., das Vorkaufs-Konto beträgt 107 868 M., das Mitglieder Guthaben 20 997,95 M., der Gesamtreferendons 12 257 M. Gegenwärtig zählt die Genossenschaft 245 Mitglieder. Der Reingewinn beträgt 3600 Mark und wird wie folgt verteilt: 1. 8 Prozent Dividende = 1557,30 M., 2. Hauptreferendons 540 M., 3. Spezialreferendons 1050,70 M. und 4. Jubiläums-Referendons 300 M.

Torgau. 21. Februar. Schwurgericht des Kgl. Landgerichts. Die gestrige Verhandlung gegen den Arbeiter Otto Semt aus Rudersdorf, der wegen verurtheilt und vollendeter Notzucht, Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs angeklagt war und gegen den bei verfallenen Tiren verhandelt wurde, endigte mit dessen Verurteilung zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis. Die Geschworenen hatten die Schuldfragen bejaht auf Hausfriedensbruch in zwei Fällen, Sachbeschädigung in einem Fall und vollendete Notzucht und mildende Umstände zugebilligt; vereint wurden die Fragen auf Sachbeschädigung in einem Falle, verurtheilt Notzucht in einem Falle und Verleumdung in einem Falle. Die Verhandlung nahm mehrere Stunden in Anspruch.

Torgau. 22. Febr. Vom Schwurgericht wurde gestern der 33jährige Arbeiter Fritz Seidel aus Döben (Kreis Wittenberg) wegen Stillschleppensverbrechens und tätlicher Beleidigung unter Annahme mildender Umstände zu 1 Jahr Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Als strafschwerend kam in Betracht, daß die Vorfälle auf offener Straße erfolgten, als strafmildernd der gute Leumund und das gute Vorleben des Angeklagten. In Berücksichtigung der letzteren Umstände wurde auch auf Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte nicht erkannt.

Hersberg. 22. Febr. Einen für unsere Gewässer seltenen Fisch machte vor einigen Tagen Herr Fischer Emil Krenz, indem er in der Ufer an der Stelle der Flugbadeanstalt eine 10 Pfund schwere Lachsforelle fing. Das Fische wurde mit 2 Mark bezahlt.

Gräfenhainichen. 22. Febr. Die Enthüllung des Paul Gerhardt-Denkmals ist für den Geburts-tag Paul Gerhards, also Sonntag, den 12. März ins Auge gefaßt. Herr Generalsuperintendent Stolte Magdeburg hat zugezagt, nachmittags 2 Uhr die Festpredigt in der Kirche zu halten.

Mitterfeld. 21. Februar. Durch Messerstiche wurden am Sonntag abend in der Nähe des „Altschloß“ mehrere Knaben von hier erheblich verletzt. Sie gaben an, am Ausgange der Gothische von zwei 17jährigen Burschen ohne jede Veranlassung überfallen und getöten worden zu sein. Zwei Knaben hatten je einen Stich in den Rücken erhalten, während zwei andere an der Hand uln. verletzt worden sind. Als einer der Täter wurde von den Verletzten der Sohn eines Tischlers in Niemegde bezeichnet. Am Tatorte wurde von einem Bahnarbeiter aus Niemegde ein großes Fleischermesser gefunden. Die Knaben wurden noch am selben Abend vom Polizeiarzt verbunden, sie befinden sich nicht in Lebensgefahr.

Perth. 22. Febr. In der letzten Gemeinderats-sitzung war beschlossen worden, bevor ein direkter Bezug von dänischem Fleisch in die Wege geleitet wird, die Fleischermeister zu einer Beratung der

Sie können ganz ruhig sein, Ihr Schwiegervater in spe hat Niemanden um sein Geld gebracht, er darf den Kopf hoch tragen. Allerdings schuldet er mit gegenwärtig die hübsche Summe von 2000 Taler. — aber ich sage es keinem außer Ihnen, und wenn ich das Geld nicht wieder bekomme, — was nutz, — ich kann verdammen!

Mit weit aufgerissenen, entsetzten Augen hatte Ulrecht diese Rede seines Begleiters mit angehört.

„Das ist ein schlechter Scherz, den Sie sich da machen, Graf.“ Stammelte er, noch ganz blaß, aber doch rasch gefaßt. — „das ist gar nicht möglich, es kann nicht sein!“

„Zweifeln Sie an meinen Worten?“ lächelte Dornbusch überlegen, „gut, Sie sollen Taten sehen. Ich sage Ihnen, noch heute werden Ihnen die Augen aufgehen. D. es ist eine reizende Gesellschaft, in der Graf Tennemitz verkehrt.“

Auf dem hübschen Gesicht Ulrechts malte sich ungläubiges Staunen.

„Ich glaube nicht an das, was Sie erzählen, Graf! Es sind Märchen, nichts als Märchen. Ich weiß, Sie haben von Komtesse Ja eine Korb erhalten, und wollen sich nun dafür rächen. Ich habe sogar aus dem Munde meiner Braut schon einmal eine Anspielung gehört, daß ihr Vater ein großes Vermögen besitzt.“

„Graf Tennemitz hat nicht nur Alle, die mit ihm verkehren, sondern auch seine eigene Tochter über ihre Vermögensverhältnisse getäuscht. Komtesse Ja hat bis heute keine Ahnung, daß ihrem Vater das Messer an der Kehle saß, daß er den

alten Stammis seiner Väter verkaufen mußte, wollte er nicht elenden, daß es von anderer Seite zwangsweise geschah, auch zog es ihn wirklich nach der Welt hinaus. — Na fällt sich für eine reiche Erbin und meint Demianien zu beschließen, dem sie ihre Hand reicht. Das Erwachen aus diesem Traum wird schrecklich sein!“

Ulrecht saß da, wie vom Donner gerührt. In seinem Hirn wälzten sich die Gedanken hin und her, er sah und hörte kaum, was ringsum vorging, es wogte ihm wie ein Nebelmeer vor den Augen. Eine mittellose Frau wollte er nicht heimführen, seine im Grunde selbstfüchtiges Wesen lehnte sich dagegen auf. Dadurch wäre er gezwungen gewesen, sich mancherlei Einschränkungen aufzuerlegen.

Kast bereute er, sich so rasch und unvorsichtig an Na gebunden zu haben, aber die Nähe des holden Mädchens hatte auf ihn wie ein Zauber gewirkt, dem er sich nicht zu entziehen vermochte. Mit der Erkenntnis, daß er sich einem Mädchen angelobt, das nichts besaß als seine Schönheit, kam auch die Ernüchterung, — Schwand die Liebe rasch dahin.

Graf Dornbusch saß unbeweglich. Nur hie und da streifte ein raider Blick das ernste Gesicht seines Begleiters, und dann irte, kaum wahrnehmbar, ein leises, spöttisches Lächeln um die schmalen Lippen. Er ahnte, was im Innern dieses Mannes vorging, und daß es keine freundlichen Gedanken waren, die ihn beschäftigten.

„Ich glaube Ihnen Offenheit schuldig zu sein,“ murmelte der Graf und bemühte sich, recht tauzig und teilnahmtevoll auszusprechen, was ihm indes nicht

ganz gelingen wollte, denn in seinem Herzen herrschte heller Jubel, weil er sah, daß die Liebe Ulrechts stark ins Wanken kam. Käte dieser die Verlobung, so bestand die beste Aussicht für ihn, bei der liebden Schönen doch noch in Genuß zu kommen, wenn sie seine selbstlose opfermüllige Liebe erkannte. Er war im Stande, ihr wie dem Vater ein logenreines Leben zu bereiten. Wie oft hatte er mit Tennemitz davon gesprochen, und ihm die Zukunft in den heitersten Farben gemalt, wenn er — Tennemitz — es dahin zu bringen wüßte, daß das eigenfinnige Töchterchen das kleine Wörtchen „Ja“ aussprach. Na mußte ihm schließlich noch dankbar sein, wenn er ihrem Vater für alle Zeiten aus der Geldmühsere half.

Fortsetzung folgt.

„Und wenn er nun geforben wär, was nehm ich doch gleich einen anderen her?“ Folgendes amüante Gesprächchen hat sich, nach dem „Berichtes-gader Anzeiger“, jüngst in München zugetragen. War da ein reicher Fabrikant, der gern seinen Neffen verheiratet wollte, und zu diesem wichtigen Besuche den üblichen Schritt tat: er ging in ein Heiratsbureau. Dort läßt er sich das Register mit den dazu gehörigen Photographien vorlegen und findet zu seinem Erstaunen darunter auch — das Porträt seiner Gattin. Die kleine Frau ist tief erschrocken ob der Vorwürfe ihres Mannes. Unstimmig stellt sie auf die Frage, wie sie das nur habe tun können: „Ach, lei nicht böse, weißt du, Karl — das war voriges Jahr, wie du schwer krank warst.“

Fleischpreise aufzufordern. In einer Versammlung der Fleischereinnung ist jedoch der einstimmige Beschluss gefasst worden, der Stadt mitzuteilen, daß die Zunahme nicht in der Lage sei, den Wünschen der Stadt zu entsprechen, da bei Minder-, Kalb- und Hammelfleisch die Verkaufspreise den Einkaufspreisen vollständig angemessen seien und der Preis für Schweinefleisch um 10 Pf. pro Pfund herabgesetzt sei.

Streck, 21. Februar. Gestern Abend hat sich in einem hiesigen Gasthose der Privatmann Waldemar G. aus Zwiebig bei Dessau mit Straychnin vergiftet. Eine gegen ihn schwebende Strafuntersuchung soll die Ursache der Tat sein.

Weißenfels, 21. Februar. Nach amtlichen Feststellungen sind gegenwärtig in 54 Betrieben der Weißenfelscher Schuhindustrie 2691 Personen ausständig. 1350 Arbeiter in 82 Betrieben arbeiten weiter.

Kranichfeld. Die Zweifelhaflichkeit in Kranichfeld tritt jetzt wieder einmal recht grell zutage bei der Abwehr der Maul- und Klauenseuche. Die Großh. Bezirksdirektion hat kürzlich strenge Vorschriften erlassen zur Abwehr der Seuche. Der Meiningische Teil von Kranichfeld aber, die Enklaven Vichtenheim, Hirschhain, Milda usw. brauchen sich an die weimarische Verfügung nicht zu halten, da diesen die Schweinehändler ihre Schweine noch friedlich treiben, der Viehhandel ist noch verkehrt von allen Einkaufsstellen, die im Weimarischen vorgeschrieben sind. Es wäre doch sehr zu wünschen, wenn alle hiesigen Regierungen wenigstens auf diesem wichtigen Gebiet einmal Hand in Hand gingen und einheitliche Vorschriften erließen.

Jenleroda, 22. Februar. Der Kassierer der Ortskrankenkasse Wieweger ist wegen Unterschlagung amtlicher Gelder vom Amte suspendiert worden. Wieweger ist seit 10 Jahren Kassierer der hiesigen Ortskrankenkasse. Die Unterschläge sind bis jetzt auf 2400 Mark festgestellt worden.

Aursdorf bei Venig, 22. Febr. (Raubmord.) Die 46 Jahre alte Gutsbesitzerin Pauline verw. Kreysschmar wurde heute in ihrer Behausung mit zerstücktem Schädel tot aufgefunden. Die Tat wurde durch den Briefträger entdeckt. Als Täter kommt der im Hause bedienstete 17jährige Dienstknecht Frey in Betracht, der seit der Entdeckung der Tat verschwunden ist. Es liegt Raubmord vor.

Altenburg, 22. Febr. Der Bäckermeister Niezold im nahen Monstab wollte mit einem scharfen Brotmesser hartes Brot für die Pferde schneiden. Dabei glitt das Messer ab und drang ihm ins Herz. Der Tod trat sofort ein.

Landwirtschaftliches.

— Ein Mittel zur Heilung der Maul- und Klauenseuche. Ein Probit in Libida in Rußisch-Polen heilte im vorigen Jahre die Maul- und Klauenseuche binnen 24 Stunden durch Anwendung von Spiritus. Sobald die erste Klau bei ihm erkrankte, wurde das Kreuz mit Spiritus gut eingerieben. Zwischen die Klauen wurde Werg, in Spiritus getaucht, eingeklemmt, dann dreimal mit Spiritus wieder begossen, sodas auch die Krone des Hufes mit begossen wurde. Ins Maul wurde dreimal täglich Weingeist-Schnaps, ungefähr ein Glaschen, eingegeben. In 24 Stunden konnten die Tiere wieder gut freiben; an Milch hatten sie wenig verloren. Zur Vorbeugung wurden die noch nicht erkrankten Klauen ebenso behandelt, und zwar einen Tag lang, alle blieben von der Krankheit verschont.

— Es ist ein großer Fehler, wenn viele Landwirte glauben, Paier könne als abtragende Frucht auch ohne besondere Düngung gute Erträge liefern. Wehlich wie beim Wintergetreide der Roggen, ist der Paier diejenige Sommerhalbsfrucht, die eine kräftige Thomasmehldüngung, selbstverständlich wenn nötig in Verbindung mit Kalz- und Stickstoffdüngung, stets reichlich lohnt. Selbst in hohen Gebirgslagen ist zu Paier eine kräftige Düngung noch rentabel.

Bermischte Nachrichten.

Ausgezeichnete Ehejubiläare von 1910. Im vergangenen Jahre sind 1783 Ehejubiläumsmedaillen verliehen worden; davon entfielen auf die Provinzen: Ostpreußen 30, Westpreußen 40, Brandenburg 241, Pommern 75, Posen 71, Schlesien 122, Sachsen 210, Schleswig-Holstein 118, Hannover 225, Westfalen 176, Hessen-Nassau 123, Rheinprovinz 340 und den Regierungsbezirk Sigmaringen 2. 1356 Ehepaare gehörten der evangelischen, 337 der katholischen, 40 der mosaischen, 14 der reformierten Konfession und 3 anderen Religionsgemeinschaften an; 33 Jubelpaare lebten in gemischter Ehe.

Der schwere Sturm, der dieser Tage Deutschland heimuchte, und u. a. in Nauzen dem Rathsausturm umstürzte, hat besonders auf dem Wasser viel Unheil angerichtet. In der Elbmündung schlug der Sturm ein Feuerschiffboot um, zwei darin befindliche Männer ertranken. Auch aus Oesterreich kommen Hiobsnachrichten. In vielen Orten wurden Häuser abgedeckt, der in den Wäldern durch Windbruch angerichtete Schaden ist enorm. — Während das letzte Sturmmeer für Europa eine etwas mildere Temperatur im Gefolge gehabt hat, hält die Kälte im Orient an. Konstantinopel liegt im Schnee. So unglücklich es klingt: die Wölfe sind in die Hauptstadt des Türkenreiches eingedrungen und haben verschiedene Einwohner auf offener Straße zerissen und aufgefressen. Militär wurde aufgeboten, die Bestien zu vernichten.

Soldaten als Selbstmörder. In den beiden Regimenten des 2. Garderegiments in Berlin erschößte sich ein Soldat. Beide erschossen sich mit ihrem Dienstgewehr durch einen Schutz in den Mund. Ueber die Motive der Tat hat noch nichts festgestellt werden können. Es ist aber sicher, daß die beiden Fälle in keinem unwürdigen Zusammenhang stehen. Der eine Selbstmörder, einer der besten Rekruten seiner Kompagnie, sollte in den nächsten Tagen Gerettet werden.

Der Ofen als Sparkasse. In Wesslingen bei Nees am Niederrhein war vor 17 Jahren ein altes, aus einer französischen Emigrantenfamilie stammendes Fräulein Sawerette gestorben. Dessen Nachlaß kaufte die Gastwirtin Frau Hübers in dem Dorfe Enpel. Unter dem Gerüst befand sich auch ein eiserner Ofen, der seit 17 Jahren nicht benutzt wurde. Nun fand man zufällig in seinem Innern die Summe von 1000 Mark in bar und ein Sparkastenbuch über 500 Mark, die das alte Fräulein darin versteckt hatte.

Auch die **Beladigung fremder Herrscher** wird bestraft. Das Potsdamer Schöffengericht legte zwei sozialdemokratischen Arbeitern, die bei Anwesenheit des russischen Zaren in Potsdam Plakate mit schmähender Aufschrift verbreitet hatten, Geldstrafen auf. In dem Text der Plakate hieß es u. a.: „Brüder Potsdams, bekundet euren Aushen gegen alle Gewaltherrschaft und -Gruel des russischen Despotis-

mus.“ Aus Gründen der Sicherheit und des Anstandes gegenüber dem Gast des Kaisers waren natürlich die Plakate von der Polizei entfernt worden. Die erwähnte Verhandlung vor dem Potsdamer Schöffengericht fand hinter verschlossenen Türen statt.

Eine Carnegie-Stiftung für Dänemark. Carnegie hat durch den amerikanischen Gesandten für Dänemark die Errichtung einer Stiftung für heldenmütige Leistungen mit einem Kapital von 100000 Dollars in Form einer jährlichen Rente von 5000 Dollars angeordnet. Der Minister des Aeußern ersuchte den Gesandten, ihm vorläufig den Dank der Regierung zu überbringen. Es wäre in Erwägung gezogen worden, in welcher Form die Gabe am besten angewandt werden würde.

Der Orkan. Auch aus Oesterreich kommen Hiobsmeldungen über den furchtbaren Orkan der letzten Tage. So wird aus Graz, 18. Februar gemeldet: In den getriggen Abendstunden wüdete in Graz und Umgebung ein orkanartiger Sturm. In der Ortschaft Stubin ist ein großer Waldbrand ausgebrochen, der einen derartigen Umfang angenommen hat, daß die Ortschaft arg bedroht ist. Militär ist dorthin beordert worden. In Wien wüdete am Freitag ebenfalls ein heftiger Sturm, der vielfach Schaden anrichtete und zahlreiche Unfälle hervorrief.

Die Pestepidemie von China veranlaßt? Ein Petersburger Arzt hat über den Ursprung der Pestepidemie in der Mandchurei eine abenteuerliche Theorie aufgestellt, für die vorläufig allerdings keinerlei Beweise vorliegen. Er behauptet nämlich, daß die sinesische Regierung absichtlich aus Sibirien, wo die Pest ununterbrochen haust, ein großes Chinolenkontingent nach der Mandchurei zusammengezogen und auf diese Art die Pest verbreitet hätte, um die Europäer fortzujagen. Auf den ersten Blick erscheint diese Behauptung paradox. Skoritschenko zitiert aber historisches Faktum vom Jahre 1346, wo die Tataren Fleischnen ins italienische Lager warfen und so die Pest verbreiteten.

Pest und Hungersnot in China. Nach einer Meldung aus Peking besäuft man die Zahl der bisherigen Pestopfer auf 68000. Die strengen Abwehrmaßnahmen haben vielfach Hungersnot im Gefolge, so daß viele, die der Pest entrannten, Hungers sterben. Die Zahl der Letzteren wird mit 10000 angegeben.

Die Pest in Indien. Die „Times“ erhielt von ihrem Spezialmitarbeiter in Indien eine Mitteilung über ein außerordentlich starkes Umsichgreifen der Pest in Indien. Die Zahl der Todesfälle wird dort auf 10—20000 pro Woche geschätzt. Die Hindus-Dorgane melden, daß in der mit dem 21. Januar endenden Woche 20167 Todesfälle an Pest zu verzeichnen waren, während in der Vorwoche 12143 Menschen der Seuche zum Opfer fielen. Seit nunmehr 14 Jahren herrscht die Pest ununterbrochen in Indien. Eine genaue Zahl der Opfer der Seuche anzugeben, ist inzwischen nicht möglich, doch wird mit einiger Wahrscheinlichkeit angenommen, daß die Epidemie bisher ungefähr 9 Millionen Menschen hinweggerafft hat. Ein offizielle Statistik vom Jahre 1908 gibt die Zahl der bisher an Pest Verstorbenen mit 6 Millionen an.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.
Katholische: Am Sonntag, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßparrer Languth.

Konsum-, Produktiv-, Spar- u. Bauverein für Annaburg und Umgeg., e. G. m. b. H.
Mittelstrasse 30
empfiehlt seinen verehrlichen Mitgliedern auf das angelegentlichste:
MAGGI'S Bouillon-Würfel
mit dem Kreuzstern
zu 5 Pfg. für 1/4-1/3 Liter vorzüglicher Fleischbrühe.

Die in den Klassen der Unteroffizier-Vorschule in der Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 anfallenden Küchenabfälle sollen am **Montag den 6. März 1911 Vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer II an den Meistbietenden vergeben werden. Die Bedingungen liegen daselbst aus und müssen vor dem Termin eingesehen werden.
Die Küchenverwaltung der Unteroffizier-Vorschule.
Frachtbriefe sind zu haben in der Buchdruckerei.

Einen Wurf Ferkel hat zu verkaufen **Lohmann, Furzien.**
Möbl. Zimmer eventl. mit **voller Pension** vom 1. März ab für **Mittl. Person** — **Zahlm. April** — **geucht.** Offert. mit Preisangabe **mit. Z. A. W.** an die Exped. d. Bl.
Kartoffeln verkauft **Wilh. Riethdorf.**

In landwirtschaftlichen und gärtnerischen Kreisen gut eingeführte Herren als
Vertreter resp. Verkäufer für den bezirksweisen Betrieb erstklassiger Bedarfsartikel von bedeutender Firma gesucht. Bei rühriger Tätigkeit gutes Geschäft und großer Verdienst. Gest. Angebote unter **D. 5969** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

Zum 1. April suche ich ein **älteres, fanberes Mädchen,** das etwas kochen kann, und ein **junges Hausmädchen.** Frau **v. Mantuffel,** Auerbach.
Eine Pferddecke von Annaburg nach Schwelmig verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung im **Hotel Goldener Anker.**

Gotthold = Bisketts „Zuise“ = Halbfette und Grude = Kofs empfiehlt zu billigsten Preisen **E. Grimm,** Torquarstr. 47.

Feinste Kieler **Fett-Büchlinge** frisch eingetroffen. **J. G. Hollmig's Sohn.**

Dagelst werden auch **schöne blaßrote Speisekartoffeln** a Zentner 2,50 Mk. und **Stroh** verkauft. **Zollinhalts-Erklärungen** hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Kaufet nichts anderes gegen **HUSTEN** Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf u. Keuchhusten als die feinstömmelnden **Kaiser's Brau-Caramellen** mit den drei Tannen 5900 not. begl. Zeugn. von Arzt u. Priuat. verding. fähigen Erfolg. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Zu haben in Annaburg bei: **A. Schwabe, Apotheker, D. Schmarke, Drogerie, S. Biemann, Kolonialw.**

Restitutionsfluid, vorzügliches Einreibungsmittel für Tiere, Katzen zu 75 Pf., 1,25 Mk. und größer hält vorrätig die **Apothek Annaburg.**

Frische Berliner Blut- u. Leberwurst
empfeht Samstag von 5 Uhr ab
G. Wegat, Fleischwurst.
Dorgauerstraße 18.

Sämtliche Dachdeckerarbeiten,
auch Schieferbedachungen, übernimmt unter Zusicherung guter Ausführung
C. Schön,
Dachdecker und Maler.



Sie sparen
Zeit und Geld und haben keinen Verdruß bei regelmäßigem Gebrauch von
Dr. Thompson's Seifenpulver

Cement,
frische Sendung, empfiehlt zu be-
sondere billigen Preisen, ebenso
alle Sorten Conröhren,
Krippenschalen, Schweine- und
Zerktröge, auf Wunsch auch frei
Haus. Bestellungen erbitte durch
Postkarte.
Adolf Weicholt, Prettin.

**Pianinos
flügel
Harmoniums
Violinen**
Konzert-Zithern
echte Meuzenhauer
Gitarrezithern
Gitarren
Akkordeons sowie
Musikinstrumente
und Bestandteile jeder Art
gut und billig bei
M. Th. Steglich
Wittenberg,
Coswigerstraße 32.
Reparaturen u. Stimmungen.

Fertige Pferde-Geschnire,
Zäume, Leinen, Halfter,
Pferdetaschen, Peitschen,
Sofas, Matratzen,
Schulturnister,
hält stets vorrätig

Otto Linke,
Sattler und Tapezierer,
Mittelstraße.

Zucker
ab Raffinerie Alten oder Dessau
à Zent. M. 18,90 oder franco
Haus à Zent. M. 19,90 in Säcken
à 200 Pfund empfiehlt als beson-
dere preiswert. Bestellungen er-
bitte durch Postkarte.
Adolf Weicholt, Prettin.

Apfelsinen,
à Duzend 50 und 80 Pfg., bei
J. G. Holtmig's Sohn.

Echt Kulmbacher Export-Bier
aus der ersten Kulmbacher Exportbier-
Brauerei Akt.-Ges.
empfiehlt in Gebinden und Flaschen
H. Vollmann, Bierhandlung.



Bevor Sie ein Fahrrad kaufen,
wollen Sie erst mein Lager ansehen!
Fahrräder von den billigsten bis zu
den feinsten Luxusmaschinen.
Großes Lager in Ersatzteilen.
Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Centrifugen,
ganz gleich welchen Fabrikats und wo dieselben gekauft sind, werden
schnell, sauber und billig ausgeführt.
Verkauf auch auf Teilzahlung.
Zuhaber: **Otto Mühlbach,**
Filiale Oskar Steiner, Annaburg, Markt 20.

Gesangbücher
in einfachen und eleganten Einbänden empfiehlt
in verschiedenen Preislagen
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

W. & A. Panick, Uhrmacher,
Annaburg, Jessen, Herzberg, Schönevalde.
Reiche Auswahl in
Schmucksachen,
als: Broden, Uhren, Uhren-
armbänder, Colliers, Hals-
ketten, Manchetten und
Chemisettknöpfe, Strawatten-
Nadeln, Herzchen,
Medaillons, Anhänger, silb.
Fingerhüte, Zweimarkstück-
Fassungen u. s. w.
Semi-Email-Schmuck.
Billigste Preise. Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Preis-Ermäßigung!
:: Wegen vorgerückter Saison ::
verkaufe die noch vorhandenen
**Damen- Paletots ::
Kinder-Jackette u. Umhänge Jackettes
Umhänge**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Carl Quehl, Annaburg.

Den geehrten Einwohnern von
Annaburg und Umgegend em-
pfehle mich zu Dampf-
bädern, Einpackungen,
Klystieren, Zahn-
ziehen, besonders Was-
sage, bei Herz- und Nervenleiden,
bei Magen- und Darmkrankheiten,
bei Rheumatismus, Gliedersteifheit
und Lahmungen. Bei Rücken-
verkrümmungen orthopädische Be-
handlung.

Frau Ida Miersch,
Heilg. geprüft. Heilgehilfin,
Wasserin und Krankenpflegerin.
Gesunde-Dienstbücher
sind zu haben in der
Buchdruckerei Fern. Steinbeiß.

**Valencia-
Apfelsinen,**
Duzend 50 Pfg., Stück 5 Pfg.,
do. extragroße, Stück 10 Pfg.,
do. Blut-Apfelsinen, à Duzend
1,00 M., Stück 10 Pfg.,
empfiehlt
J. G. Frischke.

**Schreiber's
Rheumatismuskur**
äußerst wirksam
Flasche 60 Pf. hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Durch gewissenhafte Specula-
tionen ist mit kleinen Kapita-
len an der Berliner Börse viel
Geld zu verdienen. Ausführung
bei solidem Banthaus sowie Kon-
trolle durch gut vertierten Bank-
angestellten. Nur solchste In-
teressen wollen sich melden unter
**D. L. 690 Haakenstein & Vog-
ler, Dresden.**

Stridmaschinen all. Systeme,
mit M. 30
bis 50 Anzahlung, Katalog gratis.
P. Kirich, Döbeln.

Das altberühmte
**Köstritzer
Schwarzbier**
aus der Fürstl. Brauerei Köstritz
ist in Annaburg nur echt bei:
**Herrn. Vollmann, Kaufmann
J. G. Frischke und Carl Wörp
zu haben.**
Köstritzer Schwarzbier,
das einen geringen Alkoholgehalt
hat, darf nicht mit den übergä-
ren, künstlich verführten Malz-
und ähnliden Bieren verglichen
werden, die zwar billiger sind,
bei denen aber infolge des ge-
ringen Malzgehaltes auch der
Nährwert verschwindend ist, der
fast nur durch den künstlichen
Zuckerzusatz veranlaßt wird.
Achten Sie darauf, daß jede
Flasche ein Etiket mit dem Fürst-
lichen Wappen trägt, um vor
minderwertigen Nachahmungen
geschützt zu sein.

Dr. Weber's Arnica-Oel
großartig bewährt gegen Haaraus-
fall und Schuppenbildung, à Fl. 50
u. 75 Pf. empf. Apoth. A. Schmede.

Rümtler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfiehlt **Herrn. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

**Militärische
Kameradschaft**
Sonnabend, den 25. Februar,
abends 1/8 8 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal Bürgergarten.
Der Vorstand.



Kaninchenzuchtverein
Annaburg und Umgegend.
Sonnabend den 25. Februar,
abends 8 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal zur „Weintraube“.
Der Vorstand.

**Annaburger
Gesellschaftshaus.**
Zu dem am Sonnabend abend
(den 25. d. Mts.) vom Kegellub
„Freie Bahn“ arrangierten, ge-
schlossenen **Tanz-Kränzchen**
empfehle den verehrl. Teilnehmern
nochmals ff. **Vodkier, Vork-
würstchen mit Salat,** sowie
Kaffee und Pfandkuchen, auch
Vodkuisen und zwar gratis.
Hermann Beck.

Montag, den 27. d. Mts.
Fastnachten,
wozu freundlich einladet
R. Kretschmer.

**Annaburger
Landwehr-
Verein**
(eingetragener Verein).
Sonnabend, den 26. Februar,
abends 8 Uhr
General-Versammlung
bei Herrn Kamerad Räumchen.

- Tagesordnung:
1. Eröffnung-Ansprache.
 2. Berichten der Niederschrift über die
letzte Versammlung.
 3. Steuern-Einnahme.
 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
 5. Bemerkungen zur Kaiser-Geburts-
tagfeier.
 6. Uebersichtung eines Zeichner-
Abzeichens.
 7. Anträge:
a) Festsetzung der Höhe der Be-
gräbnisbeiträge nach den Mit-
gliedsjahren.
b) Feststellung der anzuwendenden Mit-
glieder in den Versammlungen.
 8. Vereins-Angelegenheiten.
 9. Schlusswort.
- Wegen der Wichtigkeit der Tages-
ordnung wird um recht zahlreiches Be-
such gebeten.
Der Vorstand.

Sonnabend, den 25. d. M.
Fastnachten.
Ergebnis ladet ein
Reinhold Wasse.

Hotel Goldener Anker.
Sonnabend, den 25. d. M.
Fastnachtsfeier.
Für ff. Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.
Um gütigen Besuch bitten
Carl Müller.

**Der Annaburger
Fabrikarbeiter-Verein**
feiert am Sonnabend den 25.
d. Mts. sein
20jährig. Stiftungsfest
im Saale des Goldenen Ring.
Hierzu werden Freunde u. Gönner
ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.



Neue Welt.
Sonnabend den 25. Februar:
Großes
Schlachtfest,
von früh 10 Uhr ab Wellfleisch,
Nachmittags: frische Wurst.
Hierzu ladet ergebenst ein
M. Ernst.

Stadt Berlin.
Mittwoch den 1. März ladet
zur Fastnacht
freundlichst ein
Fritz Wenzel.
NB. Für Speisen u. Getränke
ist bestens gesorgt.

Purzien.
Sonnabend den 26. und Montag
den 27. d. Mts. ladet zur
**Fastnacht
und Tanzmusik**
freundlichst ein **Lehmann.**
Redaktion Druck und Verlag
Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpuszeile oder der „Raum 10 Pfg.“ für außerhalb des Kreises. Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jesen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 24.

Sonnabend, den 25. Februar 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Der Kaiser wird am 6. März der Rekrutenvereidigung in Wilhelmshaven beimohnen.

Der Kaiser nahm an einem Festmahle des Offizierkorps der Landwehrinspektion Berlin teil. General Döpner brachte im Verlauf des Festmahls das Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser antwortete mit einer kurzen Ansprache.

Das Kaiserpaar wird nach Londoner Meldungen zur Enthüllung des Denkmals für die Königin Viktoria nach London reisen. Die feierliche Einweihung des Monuments findet, wie offiziell angekündigt wird, am 16. Mai statt.

Der Deutsche Kronprinz ist von seinem Ausflug ins Innere Indiens nach Kalkutta zurückgekehrt. Er hat im Bundesdistrikt fünf Tiger geschossen, die den Viehzüchtern viel Schaden verursacht hatten. Der Kronprinz ist von seinem Aufenthalt in Ost-Bengalen sehr begeistert.

Der Kaiser mochte am Freitag der Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsrates bei, wo Professor Lade-Bremen einen Vortrag über die deutschen Moore und ihre Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft hielt. Nach dem Vortrag ergriß der Kaiser das Wort, um Mitteilungen über seine eigene Tätigkeit auf diesem Gebiete in Gabinetten zu machen. Im Anschluß daran führte der Kaiser aus, die deutschen Landwirte müßten bestrebt sein, ihre Viehhaltung und Viehproduktion zu vergrößern. Deutschland müsse in dieser Beziehung durchaus selbständig werden. Der Kaiser berichtete über die von ihm befohlenen einschlägigen Arbeiten in Gabinetten und sprach an der Hand des Manuskripts, freute aber eine große Reihe von freien, teilweise humoristischen Bemerkungen ein. Er teilte mit, es seien in Gabinetten auf einem allerdings verhältnismäßig kleinen Areal mit der Trockenlegung von Mooren und Meliorationen ausgesetzte und rasche Erfolge erzielt worden. Der neue Boden bringe schon jetzt beträchtliche Erträge. Die in Verbindung damit in die Wege geleiteten Versuche zur Hebung

der Rindviehzucht versprächen gute Ergebnisse. Er machte genaue Angaben über die Kosten und die Rentabilität der Kulturen und teilte auch mit, daß er habe den Versuch machen lassen, durch Kreuzung von Niederungsrasen mit dem indischen Zebu eine Rindviehrasse mit vermehrtem Fettsgehalt der Milch zu züchten. Der Kaiser schloß mit der Aufforderung, daß die deutsche Landwirtschaft ihre Viehhaltung vergrößern müsse und könne, um die Ernährung des Volkes vom Ausland immer unabhängiger zu gestalten.

Auf einem parlamentarischen Festmahle im Statthalterpalais zu Straßburg im Elsaß, an dem eine größere Zahl von Abgeordneten des reichsländischen Landesauschusses teilnahm, hielt der Statthalter Graf von Wedel eine Ansprache, um des Kaisers zu gedenken, der bald auf eine 23jährige Regierungszeit zurückblinke und der ebenso lange die Staatsgewalt in Elsaß-Lothringen ausübe. Während dieser Zeit habe die Liebe zum Kaiser in der elsaß-Lothringischen Bevölkerung feste Wurzeln geschlagen. Beweis dafür ist der wirklich spontane und herzliche Empfang, der dem Kaiser bereitet wird auf seinen Pfaden durch das Land in allen Orten seitens der Einwohnerschaft. In dem geraden, jedem Gewachten abholden Charakter des Volkes aber liegt die Bürgschaft für die Gerechtigkeit dieser Rundsgebungen. „Hierin erblicke ich“, schloß Graf Wedel seine Rede, „zugleich aber auch den Ausdruck der Erkenntnis, daß es ein unschätzbare Vorteil nach innen und außen ist, unter dem unmittelbaren Schutz und der fördernden Obhut eines mächtigen Staatsoberhauptes zu stehen.“

Graf von Mirbach = Sorquitten preussischen Herrenhauses den Antrag gestellt, Staatsregierung zu erwidern, in geeigneter, besonders kleineren Organen eine offizielle, verkündliche Darstellung des Inhalts der Finanzreform von 1909 zu geben sowie die Steuerliche bedingten Preiserhöhungen biete der Kontumfieren.

Ermäßigung der Fahrkartenpreise. Eine Reform der Fahrkartenpreise in Preußen wird schneller kommen, als bisher geglaubt worden ist. Im nächsten Jahre vielleicht schon fahren wir billiger auf der Eisenbahn — wieder billiger muß man sagen, denn die Erinnerung an die schon aus Zeiten vor der Fahrkartenerhöhung haben nicht aus dem Gedächtnis gewollt. Die finanziellen Ergebnisse der Staatsbahngemeinschaft sind so überraschend günstig gewesen und gewachsen die Gewissheit ihrer Steigertät auf so lange Zeit hinaus, daß man in absehbarer Zeit an eine Ermäßigung der Fahrkartenpreise herangehen kann, der in nicht zu ferner Zeit eine gewisse Ermäßigung des Güterfrachttarifs folgen wird. Diese erreichten Verbesserungen sind, wie auch der preussische Eisenbahnminister Breitenbach im Abgeordnetenhaus anlässlich der Debatte über den Eisenbahnenhaushalt natürlich Folgererscheinungen der Überwindung der letzten weltwirtschaftlichen Krisis, deren Wiederholung jedoch auf lange Jahre hinaus gehoben erscheint.

Die 18. Generalsversammlung des Bundes der Landwirte, die im Spornalast in der Potsdamerstraße und nicht mehr in dem Zirkus Busch zu Berlin tagte, der für die große Herrschaft der Bündler zu klein geworden ist, hatte wieder gewaltige Scharen deutscher Landwirte aus allen Ecken des Vaterlandes diesseits und jenseits der Elbe wie des Rheins nach der Reichshauptstadt gezogen. Und den witterfesten Gestalten machte es wenig aus, daß die verfrachten Meunierklastürme mit elementarer Gewalt durch die Straßen braulten und den gegen sie anlämpfenden Passanten ein Gemisch von Regen und Schnee ins Gesicht peitschten, die Reden des

schon dem deutschen Landwirte die Gewissheit gegeben, den des deutschen Reiches Landwirtschaft lebendig ist. Die Diktatorische auf dem am 18. Oktober v. J. im Optimum zum Optimum fielen,

und unterhalten uns

„Kamerad“, raunte Uttracht den Grafen zu, „Tennebewe? Wie hoch schätzen Sie? — Ich will ganz sehr erwünscht, wenn Ihre Schönheit, sondern mit in die Ehe bräutete, gabe ist so etwas immer. Kauf an dem etwas verabschiedet. Tennebewe sagte mir, daß den Boden aussaugen genug in der Gegend, in die Verhältnisse gewissermaßen entnahm, bepermöglichen, und ich denke, nicht zeigen. Das Gut war zwar mit verabschiedeten Hypotheken belastet, aber immerhin bekam Tennebewe eine hübsche Summe ausbezahlt, die ihn wohl in den Stand setzt, seine Tochter standesgemäß auszuküsten.“

„Die Summe benutzte er dazu, seine übrigen Schulden zu bezahlen, mein Lieber“, plätschete Dornbusch mit schadenfrohem Lachen heraus. „Die Gläubiger, und es waren nicht wenige, trieben ihn dertatig in die Enge, daß er sich genötigt sah, das Gut zu verkaufen. Allerdings hat er mit dem Erlöse seine Bedränger alle befriedigt. Wenn er auch am Schluß mit leeren Händen dastand, so war er doch wenigstens ein Ehrenmann geblieben.“

24]

Trene.

Original-Noman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

In einer Mittelloge saßen auch Graf Dornbusch und Hans v. Uttracht.

„Sie machen mich wirklich neugierig, Graf“, sagte der Begleiter, „diesen Johnson kennen zu lernen, er muß nach Ihrer Beschreibung ein ganz großartiger Künstler sein. Wertwürdig, daß ich nie von ihm hörte. Und Sie sagen, wir werden nach Schluß der Vorstellung mit ihm zusammenreffen?“

„Ganz gewiß, falls Sie dann noch Lust dazu haben“, lächelte Dornbusch hämisch. „Sie werden staunen, mein lieber Freund, machen Sie sich auf eine große Lieberwählung gefaßt.“

Uttracht sah seinen Begleiter mißtrauisch von der Seite an. Etwas im Tone desselben fiel ihm unangenehm auf, doch behielt er nicht Zeit, darnach zu fragen. Miß Bella ritt eben in die Manege, von lautem Beifall empfangen. Sie musterte die Reihen der Zuschauer, sandte das und dorthin einen lächelnden Blick, nicht diesem oder jenem verschönten zu und dankte durch ein grazioses Neigen des hübschen Köpfchens für den spendeboten Beifall. Auch auf Graf Dornbusch hielten ihre Augen, und wie Uttracht scheinen wollte, auffallend lange und oft.

„Sollen wir die kleine Here nachher zum Souper einladen?“ lächelte der Graf, seinen Begleiter leicht mit dem Ellbogen antastend.

„Damit Sie meiner Braut schadenfroher könnten, ich hätte mit Kunstfreierinnen Sie versprochen ihr doch, mich vor allem behüten zu wollen. Halten Sie so Ihre gab Uttracht leise zurück. „Nein, nein, ich wir gehen allein.“

„Nun, nun, Freunden, nur nicht allzu leicht sein, ich werde nichts verraten. Miß Bella ein reizender Käser, zwar etwas borniert, macht nichts, man unterhält sich ganz gut. Was wollen Sie auch mit dem angebotenen Abend anfangen. Freilich, wer eine Braut Komtesse Tennebewe sein eigen nennt, der seinen Gefallen an Anderen. Ich begreife, daß ein armer, abgewiesener Schüler wie ich zufrieden sein und mit allem vorlieb nehmen. Er fuhr sich, wie in komischer Verzerrung durch die spärlichen Haare.

„Ich möchte mich nicht allzulange in dem denz aufhalten“, begann Uttracht wieder, „ich fürchte, meine Braut tatsächlich verlernt zu haben. War ihr Verlangen auch kindisch genug, so scheint es mir bei reiflicher Ueberlegung fast, als läge doch ein tieferer Grund vor. Ich will wöndlich in zwei Tagen wieder nach Hause. Natürlich beachtliche ich, meinen zukünftigen Schwiegervater aufzusuchen, um seine Meinung, betreffs unserer Hochzeit, zu hören.“

„Den treffen Sie sicher, wenn Sie sich meiner Führung anvertrauen wollen, da ich weiß, wo er verkehrt. Ich sagte Ihnen doch bereits, ich bin gut Freund mit Graf Tennebewe, wir machen öfters

